

# Das Team der Stars

## Vorhang auf: Ein Blick hinter die Kulissen der klag-Bühne

Von unserem Redaktionsmitglied  
Britta Baier

**Gaggenau.** Für die Besucher beginnt die Vorbereitung erst ein paar Stunden zuvor: Schicke Kleider für den Abend rauslegen, im Restaurant einen Tisch reservieren, der Rechner bei der Arbeit vielleicht mal etwas früher als sonst heruntergefahren. In der Gaggenauer klag-Bühne bei gedämpftem Licht richten sich dann alle Augen auf den Star im Scheinwerferlicht, der nach toller Musik oder geistreichen Gags mit langem Applaus belohnt wird.

Doch wie viel Vorbereitung steckt eigentlich – oft unbemerkt und fernab der Zuschaueraugen – hinter einer Kulturveranstaltung im Gaggenauer „klag“? Und wer packt dabei alles mit an?

Die ersten Schritte müssen bereits viele Monate im Voraus von den beiden Veranstalter\*innen unternommen werden.

„Wir planen jetzt schon das Veranstaltungsjahr 2018“, erklärt Patricia Fritz vom Gaggenauer Kulturamt. Die Absprache mit dem „großen Bruder“ Rantastic in Baden-Baden, der deutlich mehr Veranstaltungen betreut, ist eng. Zusätzlich zu den vierteljährlichen Besprechungsterminen laufen auf beiden Seiten häufig die Telefondränge heiß.

Und wie entscheidet sich, wer welche Veranstaltung betreut? Wie finden Künstler und jeweiliger Veranstalter überhaupt zueinander? „Die Kontaktaufnahme passiert in beide Richtungen“, erklärt Fritz. Ein wichtiges Instrument dabei ist die Freiburger „Kulturbörse“, auf der sich Künstler mit 20-minütigen Programmen einer großen Zahl von Veranstaltern vorstellen. Heidrun Haendle, Kulturamtsleiterin in Gaggenau, saß zudem bereits mehrfach in der Jury des Kleinkunstpreises Baden-Württemberg – und ist damit am Puls der Zeit, was aufstrebende Künstler angeht. „Aber auch Kanäle wie Youtube sind für uns Recherche-Werkzeuge“, beschreibt Fritz den konstanten Auswahlprozess.

Wenn dann einmal vertraglich vereinbart ist, welcher Künstler wann in Gaggenau auf der Bühne steht, ist die Stunde für das Stichwort „Bühnenanweisung“ gekommen. Und das ist in Gaggenau nicht zu denken ohne Techniker und Musiker Norbert Moritz. Er weiß, welche Ausstattung die Künstler brauchen – vom Monitor übers Headset bis zum Verstärker – und wo alles zu stehen hat. Beim Soundcheck lauscht er nacheinander akribisch auf alle einzelnen Instrumente und Sänger, bis die Balance stimmt. Sind mehrere Ensembles am Start, wie kürzlich bei „Rock12“, dann legt sich Moritz die perfekte Einstellung für jede Band

als sogenannte Szene ab. Höhen, Bässe, Lautstärke und externe Kanäle: in der Szene werden alle Einstellungen festgehalten und können auf Knopfdruck wiederhergestellt werden. Auf der Suche nach dem idealen Sound und der umbaufreundlichsten Ordnung auf der Bühne macht es sich Moritz nicht hinter seiner Technik bequem, sondern läuft immer wieder zwischen Technik und Bühne hin und her, stellt Mikros und legt Kabel um. Außerdem hakt er nach: „Warum singt der Schlagzeuger Background, dass steht doch nicht in der Bühnenanweisung? Warum steht hier noch ein Mikrofon mehr als angegeben?“ Und wenn ein Drummer mit seinem enthusiastischen Spiel die eigenen Sängerinnen plattbügelt, kommt auch schon mal ein ironisches: „Geht das auch etwas zivilisierter?“ aus der Richtung des Mischpults.

Perfekt abgestimmt muss es auch in der kleinen klag-Küche zugehen. Auf dem engen Raum würden sich Köche und Bedienungen sonst gegenseitig über den Haufen laufen. Vor allem in der halben Stunde vor Veranstaltungsbeginn, während der Pause und direkt nach Veranstaltungsende geht es hier hektisch zu. Dann schießen an allen Ecken und Enden des Theaters die Hände der Gäste nach oben, um zu bestellen oder zu zahlen. „Unsere Mitarbeiter sind Profis. Das müssen sie auch sein“, meint Patricia Fritz wissend.

Und wie klappt es mit der Zubereitung in der kleinen klag-Küche, in der zwei Leute gerade so aneinander vorbeilaufen können? Zu einem Teil durch cleveres „Outsourcing“: Aufwendigere Speisen werden im Rantastic in Haueneberstein vorgekocht und mit dem Transporter angeliefert. In der klag-Bühne bereitet das Küchen-Team dann ergänzend Salate zu, bäckt Backwaren auf und richtet Teller mit warmem Essen ansprechend an. „Das ist alles eine Sache der Vorbereitung, in der Küchen-Sprache heißt das ‚Mise en Place‘“, erklärt Koch Christian Richter. Ab 17 Uhr weht am Veranstaltungstag von „Rock12“ Brezelduft aus der Küchentür in den Saal. Heute ist die Tanzfläche, auf der



KLEIN, ABER OHO: In der klag-Bühne waren schon Bülent Ceylan, Ingo Appelt und Urban Priol zu Gast. Die Besucher schätzen die familiäre Atmosphäre. Fotos (3): bba

sonst Tische und Stühle stehen, freigeräumt, aufwendigere Gerichte werden nicht serviert. „Da kommen wir dann auch gut in der kleinen Besetzung mit einem Koch und zwei Bedienungen zurecht“, meint Richter.

Zu den Aufgaben der Küche gehört übrigens nicht nur die Versorgung der Besucher, sondern auch der Künstler. „Das vergisst man gerne mal“, meint Fritz. Und gerade wenn Stars wie Bülent Ceylan, Ingo Appelt oder Urban Priol von weiter her angereist kommen, muss es schnell gehen, da knurrt öfter mal schon kräftig der Magen.

Wie zutreffend ist in diesem Zusammenhang eigentlich das Klischee vom exzentrischen, divenhaften Bühnenstar? „Also, wirklich ausgefallene Wünsche hatten wir noch nicht“, schmunzelt Fritz. „Aber viele legen beispielsweise bereits im Vertrag fest, dass kein Fast Food serviert werden darf.“ Auch stilles Wasser steht bei den Künstlern hoch im Kurs: „Verständlich, man will ja nicht beim langen Sprechen oder Singen aufstoßen müssen.“ Was natürlich außerdem hinter der Bühne nicht fehlen darf: die Kaffeemaschine.

Ansonsten müssen sich die Künstler Backstage mit einem „kuscheligen“ Ambiente begnügen. Eine Couch, ein Stauraum und ein kleines Bad bietet Platz für die, die gerade nicht im Rampenlicht stehen.

### Den perfekten Sound hält die „Szene“ fest

hen. Bei „Rock12“, wo insgesamt vier Bands Instrumente, Kleidung und Zubehör aufbewahren müssen, ist es hinter der Bühne eher ein Durchschlingeln als ein Durchkommen. Doch das Lächeln wischt es den Musikern nicht aus dem Gesicht. Dafür sorgt das besondere klag-Flair: „Es ist gemütlich, man ist beisammen“, meint Gitarrist Nico Martini von der Gaggenauer Coverrock-Band Black Cherry. Und Schlagzeuger Heiko Borscheid ergänzt: „Außer-

dem kennt man jeden im Publikum! Von der Oma bis zum Enkelkind sind alle da.“ Wenn Gäste und Band dann nach einem durchrockten Abend dem Heimweg antreten, ist für die Mitarbeiter noch lange nicht Schluss: Die Abrechnung muss gemacht werden, die Küche aufgeräumt und die verkauften Tickets für die Statistik dokumentiert. Und wenn am nächsten Tag die Putzkräfte anrücken, gilt für die Veranstalter wieder: Nach der Show ist vor der Show.



HERR DER TECHNIK: Für jeden Künstler den perfekten Sound sucht Norbert Moritz.



KEIN PLATZ FÜR CHAOS: In der klag-Küche müssen die Handgriffe von Koch Christian Richter und seinen Helfern sitzen.